

FRÜHER ROTER WIESLING

HERBSTAPFEL



ARCHE NOAH



Sparkling Science
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

bmwfw



Kelchblätter lang und schmal



kegelförmig, erscheint hochgebaut



Fruchtfleisch säuerlich,
herb, ohne Aroma



Samen gut ausgebildet,
mittelbraun

Die Früchte sind in Originalgröße abgebildet.

FRÜHER ROTER WIESLING

HERKUNFT UND VERBREITUNG

Mit dem Namen „Roter Wiesling“ wurden offenbar verschiedene Sorten bezeichnet. Er wird gegen Ende des 19. Jahrhunderts oft erwähnt, aber die betreffende(n) Sorte(n) nicht ausreichend beschrieben. Als Erster spricht Joseph Runkel, Hofgärtner in Kremsmünster von ihm (*Rother und Weißer Wiesling ... sollen den besten Obstwein liefern ...*, Anonymus 1868). Eventuell erfolgte die Benennung verschiedener Sorten als „Roter Wiesling“ im Windschatten des damals schon bekannten und berühmten *Weißer Wieslings*, er wird oft gemeinsam mit diesem genannt.

Die hier vorgestellte Sorte ist im Kremstal und Steyertal in Oberösterreich verbreitet, aber im Rückgang begriffen. Sie wurde pomologisch erst Ende des 20. Jahrhunderts beschrieben (Bernkopf 1989). Die abgebildeten Früchte stammen von einem etwa dreißigjährigen Hochstamm aus der Genbank Ritzelhof. Der Zusatz „Früher“ wird hier vergeben, um die Sorte vom *Späten Roten Wiesling* zu unterscheiden.

FRUCHT- UND BAUMBESCHREIBUNG

GRÖSSE UND FORM

Klein, 50–60 mm hoch und 50–60 mm breit, so hoch wie breit; **kegelförmig, erscheint hochgebaut**; insgesamt regelmäßige Form, gleichhälftig, nur am Kelch etwas schief; Querschnitt rundlich, regelmäßig, nur sehr feine Kanten

SCHALE

Glatt, dünn, relativ fest, trocken, bald etwas geschmeidig (fettig) werdend; Grundfarbe gelb; Deckfarbe rot, flächig, verwaschen bis ganz deckend, Streifung fehlt sonnseitig, sonst schwach durchscheinend, nur bei Schattenfrüchten deutlicher; Deckfarbenanteil 75–100 %; Schalenpunkte zahlreich, wenig auffällig

KELCH

Groß, geschlossen bis halboffen; **Kelchblätter** graufilzig, **lang und schmal**, Spitzen zurückgebogen; Kelchbucht mittelweit, flach, mit meist 5 ausgeprägten, regelmäßigen Rippen; der Kelchbuchtrand ist aber nur schwach gerippt; Kelchhöhle mittelgroß, dreieckig; Staubfadenreste mittelständig

STIEL

Mittellang bis lang, 1,5–3 cm, die Stielgrube weit überragend, dünn, braun; Stielgrube eng und mitteltief, Berostung meist nur tief in der Stielgrube, selten einzelne Strahlen bis zum Rand der Stielgrube

FRUCHTFLEISCH

Gelblichweiß, nahe der Schale auch rötlich; mittelfest, feinzellig, mittelsaftig; **säuerlich, herb, ohne Aroma**

KERNHAUS

Groß, zwiebel förmig; Achse mittelweit offen, zu den Kammern geschlossen oder mit schmalem Spalt geöffnet; Kernhauswände schwach bis mittelstark gerissen, mit Ausblühungen, bohnen- bis bogenförmig; Kelchhöhle dreieckig, nicht tief. Staubfadenreste in der Mitte angewachsen;

Samen gut entwickelt, mittelgroß, 8 mm lang, 5 mm breit, kurz zugespitzt, **mittelbraun**, Kanten dunkler

PFLÜCKREIFE

Erste Septemberhälfte

GENUSSREIFE UND HALTBARKEIT

Die Früchte sind nur wenige Wochen haltbar und sollten bald verwendet werden.

BLÜTE, POLLENSPENDER, BEFRUCHTERSORTEN

Der Pollen keimt mittelgut, d. h. die Sorte kann andere befruchten, ist dazu aber weniger geeignet als Sorten mit sehr guter Keimfähigkeit. Wahrscheinlich diploid

WUCHSEIGENSCHAFTEN

Erst schwachwüchsig, dann etwas stärker wachsend; die Krone wird nur mittelgroß, entwickelt sich von kugelig zu hochkugelig

GEEIGNETE BAUMFORM

Für Hochstamm auf Sämlingsunterlage gut geeignet, Erfahrungen auf anderen Unterlagen fehlen.

KRANKHEITSANFÄLLIGKEIT

Anfällig für Schorf, weniger für Krebs und kaum für Mehltau

BODEN- UND KLIMAANSPRÜCHE

Die Sorte gedeiht an den bekannten Standorten (300–500 m Seehöhe, nördlicher Alpenrand) gut, weitere Beobachtungen fehlen.

ERTRAG UND EIGNUNG

Mittlerer bis eher geringer Ertrag, die Bäume alternieren. Der Saft weist geringe Zucker- und sehr hohe Säurewerte auf, ist daher nur in Mischung mit anderen Sorten zur Mostbereitung geeignet.

ÄHNLICHE FRÜCHTE

Rote, hoch gebaute, kleine bis mittelgroße Früchte haben eine Reihe von Sorten, wie *Roter Jungfernapfel*, *Zigeunerin*, *Fays Rekord*, *Oderlin*, *Purpurroter Cousinot*, *Rewena*, *Erbachhofer Weinapfel* und *Roter Trierscher Weinapfel*. Diese unterscheiden sich aber alle durch Geschmack bzw. Reifezeit.

Die Sorte wurde von Michael Suanjak beschrieben.

Literatur:

ANONYMUS. 1868. Verhandlungen der V. Allgemeinen Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Weinzüchter in Reutlingen, vom 24.–27. September 1867. – Ravensburg: Ulmer.
BERNKOPF, S. 1989. Ergebnisse von Untersuchungen über botanisch-pomologische sowie physikalisch-chemische Merkmale von Apfel- und Birnenlandsorten oberösterreichischer Herkunft. – Diss. Univ. f. Bodenkultur Wien.

Impressum:

Herausgeber: ARCHE NOAH, A-3553 Schilten, www.arche-noah.at

Mit Unterstützung durch Sparkling Science, dem Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Fotos: Doris Steinböck, Satz: Doris Steinböck